

VORWORT

Das Buch, das hier vorliegt, — der Bericht eines jüngeren österreichischen Architekten über die ersten zehn Jahre seiner Arbeit — zeigt eine Energie von ungewöhnlichem Ernst und Ausmaß am Werke. Es ist kein bloßer Zufall, daß am Beginn von Dirnhubers selbständiger Tätigkeit eine Reihe von Siedlungen steht. Auch sonst sind es vor allem Aufgaben sozialer Art, welche das Denken dieses Baumeisters beschäftigen, sein Schaffen kennzeichnen und beherrschen. Die kleinen Eigenhäuser stellen erst gegen Ende des Zeitraumes sich ein. Vorher ist seine Arbeit — die Studien, die Entwürfe und die Verwirklichungen — dem Haushalt des modernen Gemeinlebens in seinen vielen Verzweigungen gewidmet. Verbauungspläne, Siedlungen, Miet- und Volkswohnhäuser, Ladenbauten und Bureaugebäude, ein Jugend- und ein Arbeiterheim, ein Verwaltungsgebäude, ein Umspannwerk und eine Bergstation, Klinik, Kurhaus, Spital und Krankenkasse, Krematorium und Friedhof, dies alles und noch mehr steht auf seinem Programm. Dazu kommt noch, daß nicht allein Wien, daß auch verschiedene Gegenden der österreichischen Provinz als Bauplätze des Architekten erscheinen. Kurzum, Dirnhuber ist das gerade Gegenteil des luxuriösen Spezialisten. Seine Kraft entspricht seinen Zielen: sie ist männlich und gerade, gewissenhaft und umfassend.

Selbstredend deckt sich der Aufgabenkreis eines Architekten nicht immer auch mit der Veranlagung des Künstlers. Denn in der Architektur stellt das Leben die Aufgaben, der Künstler muß sie nehmen, wie sie ihm zufallen. Aber bei Dirnhuber trafen die sozialen Baufragen, die er der Reihe nach zu beantworten hatte, auf ein verwandtes Naturell: auf seinen besonderen Lebensernst, auf den Geist des Ingenieurs, dem die größte Anstrengung die gelegenste ist, und auf einen sehr stark entwickelten Willen zur Organisation, der in der Ordnung des Massenlebens oder doch einer Lebensmenge sein natürlichstes Feld findet.

Man wird die genannten Eigenschaften des Baumeisters in allen seinen Arbeiten auftreten sehen, ihre immer klarere Entwicklung ist die Entwicklung seines Werkes. Den Fortschritt zeigt schon eine Gegenüberstellung der äußerst prägnanten plastischen Baugestalt des Volkswohnhauses an der Ecke der Weimarerstraße (hinter dem gleichfalls von Dirnhuber umgeschaffenen Schubertpark) und der flächenhaft geordneten, rein aus dem Grundriß gefolgerten Anlage an der Aichholzgasse. Mit dieser Form geht die der Villenentwürfe aus der letzten Zeit zusammen. Sie zeigen den Architekten abseits von seiner bisherigen Fährte, bemüht um die intime Raumform. Aber auch hier wird man an der Durchsichtigkeit der Bildungen und an ihrer scharfen Spannkraft den immer vorwärtstrebenden und im Grunde doch immer beständigen Geist — den Geist eines Charakters — erkennen.

Max Eisler.